

Schweppermann, überlassen. Die vorsichtigen Anordnungen dieses Anführers waren es dann auch, wodurch die hartnäckige Schlacht zu Gunsten Ludwigs entschieden worden war. Als nun am Abend die Feinde gänzlich das Feld geräumt hatten, und man für die Verwundeten gesorgt und die Gefangenen untergebracht hatte, da begannen die siegreichen Ritter samt dem Kaiser zu fühlen, daß sie den ganzen Tag gekämpft, aber nichts gegessen und getrunken hatten. Aber da war guter Rat teuer. Alle umliegenden Dörfer waren längst geplündert, wo nicht gar abgebrannt, und die Diener des Kaisers liefen lange vergebens umher, bis endlich einer mit einem Korbe voll Eier zurückkam, welchen er seinem Herrn zu Füßen stellte. — „Ist das alles?“ fragte Ludwig. „Alles, Ew. Majestät, was wir auf weit und breit finden können.“ — „Nun“, sagte lächelnd der Kaiser, „dann müssen wir gewissenhaft teilen, damit keiner von den braven Rittern hier ganz hungrig schlafen gehen muß. Ihr Herren, tretet in den Kreis, damit jeder seinen Anteil empfangen.“

Nun zählte er selbst die Eier und fand, daß nur eins mehr da war, als Ritter umherstanden. „Gott segne uns das wenige, was er uns beschert hat!“ rief er, indem er selbst ein Ei nahm, und zu seinem Diener sich wendend: „Jetzt teile sie aus! Jedem ein Ei, dem frommen Schweppermann zwei!“ Dem alten Krieger gingen die Augen über, als er sah, wie er von seinem Kaiser geehrt wurde. Zwar hat er und noch viele andere Ritter mit ihm, der Kaiser möge erst besser für sich sorgen, sie würden schon noch etwas finden, aber Ludwig blieb bei seinem Ausspruche. „Ich habe nicht mehr gethan, als jeder brave Ritter; aber der Schweppermann hat mehr gethan als ein Duzend von uns; ihm gebührt die Ehre!“ Noch jetzt, nach 500 Jahren, liest man des Kaisers Worte: „Jedem ein Ei, dem frommen Schweppermann zwei!“ auf dem Grabsteine des letzteren.

Curtman.

8. Bilder aus der Kulturgeschichte des Mittelalters.

32. Das Rittertum im Mittelalter.

Anfänglich bestanden die Heere der Deutschen, wie auch der meisten übrigen Völker Europas, größtenteils aus Fußgängern. Der Reiter waren nur wenige, aber alle schwer gerüstet. Sie trugen Helme und Panzer, ihre Waffen waren Lanzen und furchtbare Schwerter. Wegen des Aufwandes, den eine solche Rüstung erforderte, konnten nur die Reichen und Vornehmen zu Pferde dienen. Darum gab der Reiterdienst eine Art von Ansehen und Adel, und immer strenger suchten sich die Reiter von den nunteren Ständen, welchen bald allein der Dienst zu Fuß überlassen blieb, abzusondern. Um einen solchen Vorzug zu behaupten und immer mehr